

Pommersche Zeitung



Führende Tageszeitung Pommerns • Parteiämtl. Zeitung der NSDAP Gau Pommern
Nachrichtenblatt der Landesbauernschaft, der Deutschen Arbeitsfront sowie aller Behörden

4. Jahrgang

Dienstag, den 3. Dezember 1935

Nr. 156

Verlag und Angelegenheitsverwaltung: Pommerscher Zeitungsverlag G.m.b.H., Eickeln, Breite Straße 11. Fernruf: Sammelnummer 2387. Schriftleitung: Eickeln, Große
Dammstraße 44, Fernruf: 231 2/3. Druck: G. Jochenow G.m.b.H., Eickeln. Erscheint wöchentlich siebenmal. Bezugspreis: Monatlich 1,00 Mark einschließlich Portogeld bei
Freihandlieferung, durch die Post 1,00 Mark und 4 Pf. Zuzahlung. Postfachkonto Eickeln 1848.

Heute lesen Sie:

Verordnung zur Kirchenführung

Kirchenausschüsse alleinige Kirchenleitung

Weihnachtsgutscheine des Handwerks

Eine neuartige Form des Schonkens

Ordensbrüder schieben weiter

Im Kraftwagen des Erzbischofs über die Grenze

Englands Minister beraten Oelsperre

Opposition innerhalb des Kabinetts

Der erste Kriegswinter in Italien

Bericht unseres römischen Korrespondenten

Sturm über Frankreich

Schwerer Schaden in Paris angerichtet

5. Reichstagung der DAF

4000 DAF-Walter des Reiches versammelt
Leipzig, 3. Dezember.

Die 5. Reichstagung der Deutschen Arbeitsfront, an der über 4000 DAF-Walter aus dem ganzen Reich teilnehmen, begann am Montagabend durch Gruppenappell in den einzelnen Gruppenlokalen. Reichsführer Dr. Ley, in dessen Begleitung sich Hauptamtsleiter Selner befand, besichtigte jede einzelne Gruppe und richtete kameradschaftliche Worte an die angetretenen Formationen. Am Dienstagvormittag wird Dr. Ley in der Messehalle eine große politische Rede halten.

Der König spendet Goldbarren

Große Erfolge der Sammlungen in Italien
Rom, 3. Dezember.

König Viktor Emanuel hat Mussolini eine große Spende von Gold- und Silberbarren für die Goldsammlung der Staatsbank übermitteln lassen. Aus allen Teilen des Landes kommen Berichte über große Erfolge der Sammlungen von Gold, Silber und Eisen. Die Blätter weisen darauf hin, daß mit dieser einmütigen und geschlossenen Haltung das ganze italienische Volk seinen Opfertum und seinen entschlossenen Willen zum Widerstand gegen die Sanktionen zum Ausdruck bringe.

Besondere Beachtung widmet die Presse weiterhin der Mitwirkung der Geistlichkeit im ganzen Lande. Auch die Bischöfe von Genua, Palermo, Venedig, Triest und vielen anderen Städten haben dem Vaterlande ihre Kräfte zugesagt, ferner goldene Krustfingerringe, goldene Ketten und goldene Medaillen und goldene Ketten aus dem Kirchenchat zur Verfügung gestellt. Aus Gaeta kommt die Nachricht, daß eine Brücke im Gesamtgewicht von 3000 Doppelzentner Eisen für die Altisenammlung bestimmt worden ist. Aus Stadt und Provinz Brindisi sind allein am Sonntag 70 voll beladene Lastkraftwagenzüge mit Altisen gesammelt worden.

Der Fürsterzbischof von Florenz hat an den Klerus seiner Erzdiozese einen Aufruf erlassen, der u. a. die Geistlichkeit auffordert, dem Volke den Satz „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist“ in Erinnerung zu rufen. Da die faschistische Regierung außerordentliche Schwierigkeiten zu überwinden habe, sei es Pflicht eines jeden guten Bürgers und guten Christen, ihr beizustehen. Die Priesterschaft wird angewiesen, dem Volk klarzumachen, daß die Suche nach neuen wirtschaftlichen Hilfsquellen und die Unterstützung des Abwehrkampfes gegen die Sühnemaßnahmen nicht den Krieg verlängern, sondern zum Frieden beitragen. Es solle ferner nicht vergessen werden, darauf hinzuweisen, daß in der Front gegen Italien auch der Volkswille nicht fehle, der unter dem Vorwand eines Kampfes für den Frieden und für die Einheit des Proletariats in Wahrheit auf die Weltrevolution hinarbeite und die Grundlagen jeder Autorität erschüttern wolle.

Gallius zurückgetreten

Der litauische Oberbürgermeister von Memel
Memel, 3. Dezember.

Der kommissarische Oberbürgermeister der Stadt Memel, Viktor Gallius, hat dem Landesdirektorium schriftlich mitgeteilt, daß er aus persönlichen Gründen sein Amt als kommissarischer Oberbürgermeister niederlege.

Gallius ist bekanntlich schon der zweite der von dem staatswidrigen Direktorium Strubelaitis eingesetzten kommissarischen Oberbürgermeister. Sein Vorgänger Simonaitis, der den widerrechtlich seines Amtes entbundenen bisherigen Kommissar Oberbürgermeister Brindlinger abgelöst hatte, mußte seinerzeit zurücktreten, weil sein Verhalten sogar den Anweisungen seiner eigenen litauischen Parteigänger entgegenstand.

Harrar geräumt

Die zweitgrößte Stadt Abessinien ohne Truppen - Nur noch Lazarette für Verwundete - Gezügelter Schachzug des Regus

Genf, 3. Dezember.

Der abessinische Außenminister hat dem Generalsekretär des Völkerbundes telegraphisch mitgeteilt, daß der Kaiser von Abessinien beschließen habe, alle Truppen aus der Stadt Harrar sofort zurückzuziehen. Die Stadt soll künftig nur zur Unterbringung der Verwundeten von der Ogadenfront bestimmt sein und in keiner Weise irgendwelchen militärischen Zwecken dienen. Die abessinische Regierung hofft, auf diese Weise der Zivilbevölkerung und den in Harrar wohnenden Ausländern Bombenangriffe zu ersparen. Sie bittet den Generalsekretär,

diesen Beschluß allen Mitgliedern des Völkerbundes mitzuteilen.

Harrar ist die zweitgrößte Stadt Abessinien, in der etwa 60.000 Menschen wohnen. Harrar ist von freundlichen Gärten umgeben, aber die Straßen der Stadt sind eng und schmutzig.

Durch den Befehl des Kaisers ist Harrar zu einer Rotekreuzstadt gemacht worden. Der Kaiser beabsichtigt damit, die ganze Stadt unter internationalen Schutz zu stellen und damit für italienische Bombengeschwader immun zu machen. Ein gezügelter Schachzug des Regus. (Die Schrift.)

Befoldung der deutschen Soldaten

50 Pfennig täglich - Dreimalige Auszahlung im Monat - 5 Mark Paßzettel

Berlin, 3. Dezember.

Die am 1. Oktober in das Heer eingestellten Wehrpflichtigen (Ausgehobene und Freiwillige) erhalten neben freier Verpflegung, Unterkunft und Heilfürsorge als Soldaten, Reiter usw. eine Löhnung von 0,50 RM täglich. Sie steht jedem Rekruten vom Tage des Dienstbeginns zu und wird am 1., 11. und 21. Tage jedes Monats oder, wenn dieser auf einen Sonntag oder Feiertag fällt, am vorhergehenden Werktag vorausgezahlt.

Bei Urlaub und Krankheit wird die Löhnung unverändert weiter gewährt. Bei selbstverschuldeter Krankheit, Untersuchungshaft oder Verbüßung von Freiheitsstrafen (Arrest bzw. Haft) verringert sich die Löhnung auf 0,35 RM täglich. Während der Verbüßung anderer Freiheitsstrafen wird keine Löhnung gezahlt.

Bei Entlassung wird für den Entlassungstag Löhnung nur dann gewährt, wenn an diesem Tage noch Dienst geleistet wird oder Zehrlostenvergütung für die Entlassungsreise nicht ansteht.

Befindet sich der Soldat bei der Entlassung in Lazarettbehandlung, so wird die Löhnung bis zum Tage der Entlassung aus dem Lazarett weiter gewährt. Hinsichtlich der Löhnung für den Entlassungstag gelten für Lazarettkranke dieselben Bestimmungen wie für dienftuende Soldaten. Außerdem erhalten die eingestellten Rekruten zur erstmaligen Anschaffung des Paßzuges ein einmaliges Paßzuggeld von 5 Mark.

Die ab 1. November 1935 eingestellten Ergänzungsmannschaften und zu Übungen einberufenen Mannschaften des Wehrdienststandes erhalten ebenfalls eine Löhnung von 0,50 RM täglich.

Länderspiel - Tagesgespräch Londons

Die deutsche Fußballmannschaft eingetroffen - Neue Abfuhr der Gewerkschaften

Drahtbericht unseres Korrespondenten:

Berlin, 3. Dezember.

Der große Fußballkampf zwischen der deutschen und der englischen Mannschaft, der am Mittwoch in London stattfindet, ist in England das Tagesgespräch. Die deutsche Fußballmannschaft ist bereits in London eingetroffen. Das große Interesse, das Deutschland diesem Spiel entgegenbringt, geht daraus hervor, daß am Montagabend bereits ein Schiff mit 1700 Fußballbegeisterten von Bremen nach London abgegangen ist.

Nur bevor die deutsche Mannschaft auf dem Flugplatz in Croydon landete, kam auch das Flugzeug mit Reichsportführer von Tschammer und Osten an, der von Reichsführer von Goebbels und dem Landesgruppenleiter der NSDAP sowie einer Reihe von Mitgliedern der deutschen Kolonie begrüßt wurde.

Der Reichsportführer wird vor der Anglo-German-Fellowship, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, das gegenseitige Verständnis zwischen dem deutschen und dem englischen Volk zu per-

tiefen, Mitte dieser Woche sprechen. Zu Ehren des Reichsportführers findet ein Empfang statt, an dem auch SA-Gruppenführer Herzog Karl Eduard von Sachsen-Coburg und Vertreter des englischen öffentlichen Lebens teilnehmen werden.

Die englischen Gewerkschaften haben nach ihrer Abfuhr durch den Innenminister einen neuen Vorstoß unternommen und sind noch einmal verheißungsvoll geworden, um dem Spiel zwischen der deutschen und der englischen Fußballmannschaft Steine in den Weg zu legen.

Aber auch die persönliche Botschaft dieser Abordnung hat an dem Befehl Sir John Simons nichts ändern können. Wie verlautet, hat Simon nochmals erklärt, daß dem Spiel keine politische Bedeutung zukomme. Entgegen den Behauptungen der Abordnung wies der Innenminister darauf hin, daß ein Umzug der aus Deutschland kommenden Zuschauer in London nicht geplant sei. Die Polizei wird alle notwendigen Vorkehrungen treffen, um alle Beruhigung in Verbindung mit dem Fußballspiel zu stiften, zu erklären.

Vorposten im Weltmeer

Deutsche auf den Azoren und Madeira

„Nanu, wir besitzen doch keine Kolonien mehr, also wo...?“ mag der Leser in der Heimat erstaunt fragen. Und doch stimmt die Überschrift. Also es gibt hier draußen im Atlantischen Ozean — so zwischen Europa und Amerika — eine ganz erkleckliche Anzahl Deutscher, bilden eine ansehnliche deutsche Kolonie, ja sogar eine stolze Ortsgruppe der NSDAP. Den erdunkelsten interessierten Lesern sei vorweg gesagt, daß wir auf den Azoren und die „Nachbarn“ auf Madeira über 1000 Kilometer westlich des atlantischen Europas mitten im Atlantik haften, der hier „nur“ 4000 Meilen tief ist. Staatlich gehören wir zu Portugal. Ansonsten heißt es, daß wir, d. h. unsere Auserwählten, die Spitzen des jagdbaren Erdteils Atlantik seien, den der Atlantische Ozean vor 10000 Jahren mit Mann und Maus verschlungen haben soll.

Daß allerhand deutsche Volksgenossen hier leben, die mit heißem Herzen ihres fernen Vaterlandes gedenken, das weiß die Heimat wohl erst seit den Kraftdurch-Freude-Fahrten und vor allem, seit unser Volksgenossen den deutschen Riesen nachgerückt und seinen lieben Deutschen ins Gedächtnis gehämmert hat, daß jenseits der Grenzpfähle über 30 Millionen Volksgenossen wohnen, die begeistert aufhorchen, als die Kunde von dem großen Umschwung in der Heimat kam. Wer hat sich denn vor dem überhaupt um uns Auslandsdeutsche gekümmert? Das deutsche Volk? Nein, 99 v. H. wußten ja überhaupt nicht, daß ein gutes Drittel aller deutschen Brüder „draußen“ leben. Und die deutschen Regierungen? Ach, denen waren wir ja immer nur lästige Wähler mit unserer nationalen Gesinnung. Wir „Ausländer“ sollten nur ja so schnell wie irgend möglich echte Amerikaner, Engländer, Portugiesen usw. werden, weil die fremden Regierungen es doch gar nicht gern sähen, wenn wir draußen oder drinnen an deutscher Art und Sitte festhielten.

Und wir selbst? Je nun, das böse Beispiel der Heimat wirkte natürlich anlehnend, denn wir lasen ja in den deutschen Zeitungen die „schönen“ Reichstagsreden, und... na ja, auch wir spalteten uns hier draußen getreulich in ebenso viele Grüppchen und Parteien, redeten uns oft tüchtig heiß — bitte, wir zählen ja auch bereits zur heißen Zone — kurzum, es war bei uns fast so „schön“ wie in der Heimat.

Dieser ganze Widerstreit bekam nun einen erfreulichen Stoß, als Traht, Rundfunk und Zeitungen über die plötzliche Wandlung im Vaterlande berichteten, als Adolf Hitler mit einemmal in aller Würde war. Selbstredend logen zuerst auch bei uns die Zeitungen, daß sich buchstäblich die Balken bogen und manchem von uns die Haare zu Berge standen. Als aber dann Bilder und Zeitungen aus der Heimat kamen, als wir die Neben Hitlers und seiner Paladine im Rundfunk hörten, da trat auch bei uns ein Umschwung ein, der kaum weniger gewaltig war als in der Heimat. Das heißt, nicht alle Landsleute waren so schnell bekehrt. Auch bei uns gab es im Anfang noch Krücker, Zweifler und Kleinmütige, die den Greuelmeldungen der örtlichen Presse Glauben schenkten.

Trotz langsam und sicher brach sich auch bei uns die Wahrheit Bahn. Unter ihrer Wucht brachen dann alle Eigenmeinungen flüchtig zusammen, besonders, als wir plausibel dazu übergingen, die hiesige Bevölkerung aufzuklären, als wir die heimische Presse systematisch bearbeiteten. Praktisch in der ersten Zeit die Zeitungen trotzdem noch ab und zu eine Schauer über Deutschland, so hagelte es eben Verdächtigungen und Gegenartikel von uns. Kommt nun heute wirklich noch gelegentlich ein Schwundelbericht aus die hiesige Presse — groß ist darin besonders die Pariser Giftflut —, so wandert er fast stets gleich in den Papierkorb, wohin der Zahn und ja auch gehört. Kurzum, wir Deutschen sind heute nicht mehr der Brüllgelbe der ganzen Welt. „Senhor Hitler“ ist jetzt auch bei uns, wie wohl überall in fremden Ländern, der berühmteste Mann des Erdkreises. Ein Abglanz der Wucht dieses Namens fällt nun auch auf den einzelnen Deutschen in der Fremde. „Hitler“ und „Deutschland“ sind eben Begriffe geworden, die einen fast magischen Klang haben.

Zwar, es sind andere Zeiten, seit in Berlin das Steuer von harter Hand herumgerissen wurde. Man kennt so manchen Landsmann hier kaum wieder. Leute, die sich früher selten getrauten, offen als Deutsche aufzutreten, kommen jetzt auch zu uns, erinnern sich wieder ihres Vaterlandes, frant und frei bekennend nun auch hier draußen